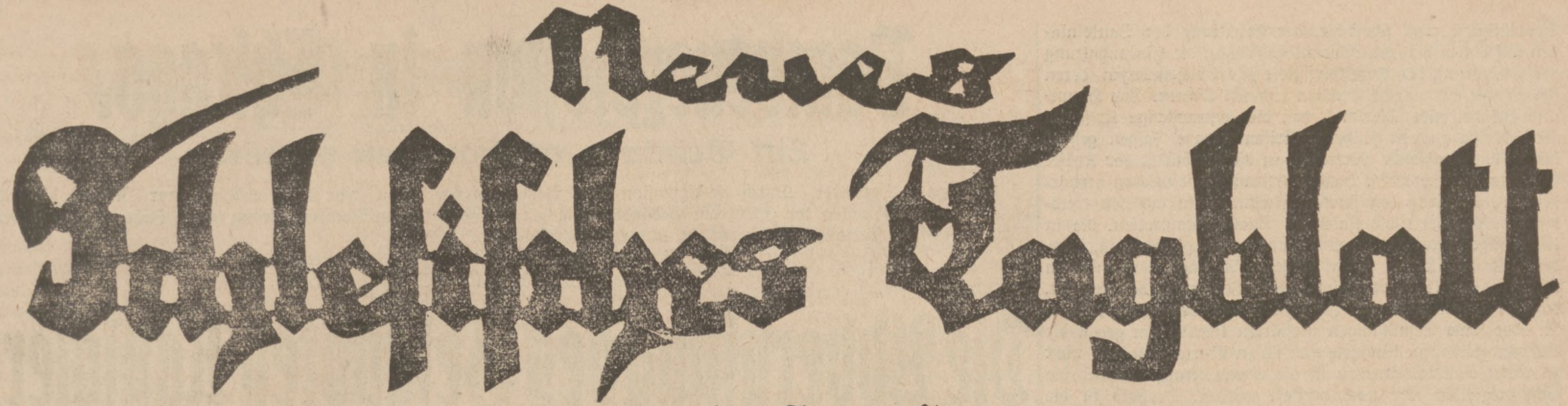
opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.



Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Samstag, den 7. Dezember 1929. Nr. 329.

Budgettagung des Sejm.

Das Expose. — Mißtrauensantrag der Opposition. — Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Daszynski abgelehnt. — Die Regierungspartei fordert Untersuchung der Oktobervorfälle.

Warschau, 6. Dezember.

Unter sehr großer Beteiligung der Abgeordneten wurde gestern, um 12.15 Uhr der Sejm eröffnet. Der Sitzung wohnten bei: Ministerpräsident Dr. Switalski und die Minister: Car, Kwiatkowski, Moraczewski, und Matuszewski.

Sejmmarschall Daszynski eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in welcher er das Wesen der Vorfälle vom 31. Oktober und 5. November nicht berührte und sich lediglich auf die Verlesung der Briefe des Staatspräsidenten aus dieser Periode, der Dekrete, durch welche die Session einberufen und vertagt worden ist, und dergleichen beschränkte. Marschall Daszynski sagte: „Diese Sitzung konnte nicht zustande kommen infolge der bekannten Ereignisse, die ich nicht besprechen will. Dieses Ereignis zwingt mich zu folgenden Bemerkungen: Wir umgeben unsere Armee mit Achtung und Liebe, wir denken an ihre heldenhaften Bemühungen und an das Blut, das sie opferte in Verteidigung der Grenzen und der Unabhängigkeit unseres Staates. Im Falle eines drohenden Krieges ist unsere Armee der bewaffnete Arm der Nation zur Zurückweisung des Ueberfalles des äußeren Feindes. Der polnische Soldat schwört „die Verfassung zu schützen" und „dem Rechte und dem Staatspräsidenten gehorsam zu sein". — Alle gesunden Armeen der zivilisierten Völker halten sich abseits von jeder Politik. Das Schwert ist ein Argument gegen den Feind, soll es aber nie sein gegen den Repräsentanten der Nation. Eine politisierende Armee ist ein schweres Uebel einer Nation. Diesen Grundsatz darf man nie vergessen. Ich habe dem Herrn Staatspräsidenten mitgeteilt, daß ich meine Anordnung vom 24. Oktober nicht ausführen konnte und daß ich die Sitzung des Sejm auf den 5. November einberufen habe. Vor der Sitzung hat mir der Herr Ministerpräsident die Anordnung des Herrn Staatspräsidenten wegen Vertagung der Session auf 30 Tage eingehändigt. Auf dieser Grundlage habe ich die Sitzung des Sejm auf den 5. Dezember einberufen. Auf diese Weise ist auf Grund des Artikels 25, Abs. 6 und 7 der Verfassung die heutige Sitzung der Anfang der fünfmonatlichen Periode, die für den Sejm und Senat bestimmt ist und auch der dreieinhalbmonatlichen für den Sejm zur Beschließung des Budgets des Staates.

Hohes Haus! Der Sejm hat zwei große Aufgaben vor sich. Die Ordnung der Finanzwirtschaft des Staates und die Revision der Verfassung. Beide Fragen sind besonders dringend und wichtig. Der Beschluß vom 22. Jänner l. J., mit welchem der Sejm sich entschlossen hat an die Arbeit zur Revision des Verfassungsgesetzes heranzutreten, muß ehebaldigst verwirklicht werden. Es sei mir gestattet, meiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß alle Gruppen des Hohen Hauses im Verfassungsausschusse alles daran setzen werden, um die Aufgabe dieses Sejm, der mit Recht Verfassungssejm genannt wird, günstig zu lösen. Ich hege die Hoffnung, daß, wenn dem Sejm die entsprechende Zeit, die naturgemäß zur Durchführung der Revision der Verfassung notwendig ist, gegeben wird, der Sejm diese Arbeit zum Nutzen des Staates durchführen wird.

Hohes Haus! Die brüderliche und mit uns verbündete französische Nation hat in den letzten Tagen einen schmerzlichen Verlust erlitten. Es ist der alte „Vater des Sieges", George Clemenceau, gestorben. Es war dies eine gewaltige Gestalt der Einverleibung des Willens in den Dienst des Vaterlandes, des Willens zum Siege. In den schwierigen und schweren Kämpfen auf dem Friedenskongresse hat Clemenceau alle Interessen, die mit der Wiederaufstehung Polens im Zusammenhang standen, immer verteidigt. Wir hatten in ihm einen gerechten Freund, als welcher er sich auch in schwierigen Lagen erwies. Neben Frankreich trauert auch Polen infolge des Heimganges dieses großen Mannes. Ich habe dieser Trauer in einer Depesche Ausdruck gegeben, die ich an den Präsidenten der Deputiertenkammer geschickt habe.

Die Rede über den Tod des Ministerpräsidenten Clemenceau, sowie auch die Nachrufe für die verstorbenen Abgeordneten Adolf Maciesza und Dr. Leo Reich wurden von der Kammer stehend angehört.

Dann verständigte der Sejmmarschall, daß der Präsident des Obersten Gerichtshofes eine Abschrift der Entscheidung über die Ungültigkeitserklärung der Mandate der Hedwig Markowska und des Thomas Czarniecki dem Sejm übermittelt habe. Auf ihr Mandat haben verzichtet die Abgeordneten Baczynski, Heinrich Bittner, Warszawski, Woloszynowski. Kazimir Bartel, Jaroszynski, Sapieha, Mankowski, Wojnowski und Wrzesinski.

Die Regierung hat eine Reihe von Vorlagen zurückgezogen, unter anderem über die Unterstützung des Baues von billigen Wohnungen, über die Wohnungszulage, über die Aenderung des Gesetzes in der Frage der Lokalsteuer, über die Ermächtigung zur Herabsetzung der Umsatzsteuer, über die ständige Vermögenssteuer, über die Straßensteuer für mechanische Fuhrwerke und über die soziale Versicherung.

Es sind Zuschriften eingelaufen mit dem Ersuchen um Auslieferung der Abgeordneten Wojtowicz, Pellich, Roga und Celewicz. Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes hat eine Abschrift der Entscheidung dieses Gerichtshofes in der Angelegenheit des gewesenen Ministers Czechowicz übermittelt. Im Zusammenhange damit hat Marschall Daszynski um Zusendung der Akten in dieser Angelegenheit ersucht, welchem Ersuchen Präsident Subinski am 31. Oktober entsprochen hat. Die Zuschrift des Präsidenten Subinski und die Akten des Staatsgerichtshofes mit den Beilagen hat der Sejmmarschall dem Budgetausschusse, als der zur Erledigung der Angelegenheit Czechowicz kompetenten Stelle übermittelt.

Vom Finanzministerium ist der Rechnungsabschluß des Staates für die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. Mai 1928, vom Präsidenten der Obersten Kontrollkammer sind die Bemerkungen über den Rechnungsabschluß und die Durchführung des Budges für das Jahr 1926-27 und 1927-28 sowie auch der Bericht über die Kontrolltätigkeit für das Jahr 1928-29 eingelaufen. Diese Bemerkungen und Berichte hat der Marschall dem Butgetausschuß überwiesen.

Dann legten die neuen Abgeordneten Franz Stonzewski und Stanislaus Janusz die Angelobung ab.

Es wurde zur Erledigung des 1. Punktes der Tagesordnung d. i. zur ersten Lesung des Budgets für die Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 geschritten. Der Sejmmarschall erteilte das Wort dem Minister Matuszewski. Im selben Augenblicke erschienen alle Minister mit dem Ministerpräsidenten Dr. Switalski an der Spitze auf der Regierungsbank. Minister Matuszewski hielt sodann folgendes

Exposee:

Das Budgetpräliminar, das dem Sejm vorgelegt worden ist, ist der Plan der polnischen Wirtschaft für das Jahr 1930-31. Die Wirtschaft nach diesem Plan beginnt somit erst in vier Monaten und endet in 16 Monaten von heute. Es ist somit unmöglich, das Präliminar kritisch zu beurteilen, wenn man dies nicht auf Grund der Skizzierung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der voraussichtlichen Entwicklung derselben tut. Im wirtschaftlichen Leben Polens sind zur Zeit, zu welcher das Budget zusammengestellt worden ist und auch jetzt, wo es überprüft werden soll, drei Erscheinungen zu Tage getreten. Zwei von ihnen haben einen vorübergehenden Charakter, der aber ein genügend tiefgehender ist um in seinen Folgen die künftige Budgetperiode zu beeinflußen. Es sind dies: **Die allgemeine Geldknappheit auf dem Weltmarkte** mit allen daraus hervorgehenden Schwierigkeiten und die **Preiskrise für die Getreideproduktion.** Die dritte Erscheinung schließlich mit einem, nach meiner Ansicht, nicht vorübergehenden Charakter, ist die große **Widerstandsfähigkeit,** die der Organismus der polnischen Wirtschaft dieser ersten wirtschaftlichen Krise gegenüber, die wir seit der Zeit der denkwürdigen Krisenjahre 1925 und 1926 durgemacht haben, erwiesen hat.

Die erste Erscheinung, die **Geldknappheit,** die wir seit eineinhalb Jahren in verschiedenen Graden von Anspannung in der ganzen Welt beobachten, war die Folge eines allzu raschen Tempos des Ausbaues der neuen Produktion und nicht die Folge des allgemeinen Uebergewichtes des Konsumes über die Produktion. Deshalb sind auch die daraus entstehenden Schwierigkeiten vorübergehend und die Erschütterungen, die in verschiedenen Graden, verschiedene Länder betroffen haben, sind nicht die Vorposten einer allgemeinen Verarmung, die sich auch uns empfindlich zu fühlen geben würde Deshalb sehe ich auch gewisse positive Möglichkeiten, die aus dem Verlaufe der allgemeinen, wenn auch nicht gleichmäßigen Kreditkrise für unsere Wirtschaft erwachsen. Die erste Erscheinung die die erwünschten Folgen bringen könnte, ist eine gewisse Minderung der Differenz der Kreditteuerung bei uns gegen eine Reihe von Ländern, mit denen wir einen belebten Verkehr unterhalten. Es ist charakteristisch, daß in den westlichen Gebieten Polens, die durch den Krieg nicht gelitten haben, die Kreditteuerung bis zum heutigen Tage geringer ist, als dort, wo die Kriegswalze über das Land gezogen ist, wie in Kongreßpolen und in den östlichen Gebieten. Das natürliche Bedürfnis zuerst aufzubauen und dann auszubauen, hat die Spannung zwischen den Geldpreisen bei uns und den Geldpreisen im Ausland sehr groß werden lassen und verringert sich diese Spannung sehr langsam. Erst das laufende Jahr hat in dieser Sachlage deutlichere Aenderungen hervorgerufen.

Der Bankzinsfuß in Polen ist im laufenden Jahre um einen Punkt gestiegen, während er in anderen Ländern viel mehr gestiegen ist. Unsere Produktionsbedingungen haben sich im Verhältnisse zu den großen Ländern Europas, mit denen wir einen lebhaften Verkehr pflegen, etwas ausgeglichen und das ist die erste und nicht unbedeutende Folge der Geldkrise für den polnischen Markt, die die Welt heute durchmacht. Die zweite positive Folge, die für die polnische Wirtschaft die Anpassung an die allgemeine Geldknappheit haben könnte, ist die Möglichkeit der Stärkung und besseren Fundierung der schon bestehenden Unternehmen. Dank dem Umstand, daß das Tempo sowohl der staatlichen, wie auch der Privatinvestitionen rechtzeitig begrenzt worden ist, ist es heute in der Zeit der Geldkrisis leichter Betriebsmittel zu erlangen, als damals, wo noch von einer Geldkrise in Europa keine Rede sein konnte. Die Verlangsamung des Tempos des Wiederaufbaues hatte zur Folge, daß das Verhältnis der Umsatz-Kapitalien zu den investierten eine gewisse Besserung erfahren hat und der Geldmarkt flüssiger geworden ist.

Die zweite Erscheinung ist der **Rückgang der Preise für landwirtschaftliche Produkte,** welche ohne Zweifel keine günstigen Momente in sich birgt. Auf diese Weise ist der Wert eines großen Teiles unserer allgemeinen Produktion gesunken. Es ist allgemein bekannt, daß Polen nicht soweit ein Getreide und Kartoffel exportierendes Land ist, als daß nicht nach dem Absatze des Ueberschusses der Vorräte eine stufenweise Entspannung erfolgen sollte. Mit dem Augenblicke nämlich, wo die Schutzzölle für Getreide dasselbe vor der Einfuhr aus dem Auslande schützen, müßte das inländische Angebot mit Nachfrage, die heute zum Nachteile der Landwirtschaft offene Schere schließen. Deshalb gehen auch die Bemühungen der Regierungen in dieser Richtung des Ausgleiches des Angebotes mit der Nachfrage. Es wurden somit die Grenzen durch Schutzzölle für die Einfuhr gesperrt und für die Ausfuhr geöffnet. Es wurde die Umsatzsteuer für den Export einer Reihe von landwirtschaftlichen Artikeln aufgehoben. Man erleichterte im Wege der Rückerstattung der Zölle die Ausfuhr des wahrscheinlichen Ueberschusses, der den Markt belastetete. Schließlich wurde, um den Saisonüberschuß des Angebotes entgegenzuarbeiten, gestattet, daß der Termin der Fälligkeit der Einkommen- und Vermögenssteuer verlängert wird und wurde der Pfandkredit auf Getreide ins Leben gerufen. Der wirtschaftliche Organismus Polens hat gegen die diesjährigen ernsten Schwierigkeiten eine bedeutende Widerstandskraft erwiesen. Die Ausgleichung der Handelsbilanz im Wege der Hebung der Ausfuhr, die die

Exportätigkeit nicht schwächte, der Erhaltung der Bankeinlagen auf einem höheren Niveau als früher, die Hintanhaltung der Steigerung der Arbeitslosigkeit sind Erscheinungen, deren sich wenige europäische Staaten rühmen können. Das Haupt- und entscheidende Merkmal, daß die gegenwärtige Krise im Verhältnisse zu den früheren Krisen andere Folgen gehabt hat ist das wachsende Vertrauen in die Stabilität der Kräfte des polnischen Staates. Dieses Vertrauen hat es eben hervorgerufen, daß trotz den starken Fluktuationen auf den Geldmärkten der Welt die Zahl der Auslandskapitalien, die in kurzfristigen Krediten plaziert waren, nicht geflohen ist, trotzdem die Kapitalien durch günstige Anträge der früheren Klienten gelockt worden sind. Dies Vertrauen hat bewirkt, daß die Bevölkerung im Inlande keiner Depression erlegen ist, aber seine Bemühungen verstärken konnte, um gegen die Schwierigkeiten zu kämpfen und sie zu überwinden und nicht zu warten mit Mißtrauen in die eigene Kraft, wodurch die Schwierigkeiten nur noch vertieft werden. Deshalb ist die Situation, trotzdem sie subjektiv schwer ist, trotzdem wir eben jetzt die Schwierigkeiten, die zum großen Teile bereits überwunden sind, am meisten empfinden, objektiv beurteilt bereits auf dem Wege der Besserung und es ist anzunehmen, daß das künftige Jahr schon nach der Ueberwindungskrise sein wird und nicht ein Krisenjahr.

Nach der Rede des Finanzministers wurde die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen, worauf im Namen der PPS. Partei Abgeordneter Niedzialkowski das Wort ergriff, der am Schlusse seiner Rede folgenden Antrag stellte:

Der Mißtrauensantrag.

„Antrag des parlamentarischen Verbandes der polnischen Sozialdemokraten PPS., des parlamentarischen Klubs Wyzwolenie, des Klubs der Bauernpartei, des parlamentarischen Klubs PSL. Piast, des parlamentarischen Klubs Ch. D. und des parlamentarischen Klubes NPR.:

Der hohe Sejm wolle beschließen: Der Sejm hat kein Vertrauen zu der derzeitigen Regierung, er fordert auf Grund des Artikels 58 der Verfassung ihren Rücktritt."

Dann ergriff das Wort Abg. Rybarski (nationaler Klub). Seine Rede war eine direkte Provokation. Es sprachen weiters der Abg. Rog (Wyzwolenie), Abg. Dombski (Bauernpartei) und Abg. Byrka (BBWR.). Der letztere widmete seine Rede ausschließlich der sachlichen Besprechung des Budgets. Schließlich sprach noch Abg. Denbski (Piast). Alle Reden, mit Ausnahme der Rede des Abg. Byrka, waren politisch-tendenziös, insbesondere war die Rede des Abg. Rybarski am schärfsten und am meisten provokatorisch gegen die Regierung.

Die **national-demokratische Partei** hat gleichzeitig einen Antrag eingereicht, es möge eine Sejmkommission einberufen werden, die die **Ueberprüfung der ärztlichen Befunde über die in der letzteren Zeit pensionierten Offiziere** durchführen soll. Dieser provokatorische Antrag ist unmittelbar gegen den Kriegsminister gerichtet.

Die Diskussion wird fortgesetzt. Wie verlautet, wird der Ministerpräsident Dr. Switalski, der gestern sprechen sollte, seine Rede erst heute halten.

Am Schlusse der Sitzung wurden die Anträge der Linken und der kommunistischen Gruppe und der Ukrainer, durch die der Regierung das Mißtrauen ausgesprochen wird und der **Antrag der Kommunisten,** der von den Abg. Grünbaum und Lewicki unterstützt wird, **dem Sejmmarschall Daszynski das Mißtrauen auszusprechen,** verlesen.

Der Sejmmarschall schloß die Sitzung und setzt die nächste Sitzung für Freitag 12 Uhr mittags fest. Auf der Tagesordnung steht die **Abstimmung** über den Mißtrauensantrag für die Regierung und das Mißtrauensvotum für den Sejmmarschall Daszynski.

Die Stimmungen im Sejm.

Der Krakauer „Czas" bringt in einem Artikel unter dem obigen Titel folgende Bemerkungen zur ersten Sitzung des Sejm:

Aus dem Verlauf der Diskussion wäre hervorzuheben, daß von den oppositionellen Rednern nur einer der Führer der nationalen Demokratie Prof. Rybarski einen leidenschaftlichen Ton angeschlagen hat und die in der „Gazeta Warszawska" bereits wiederholt vorgebrachten Vorwürfe wiederholt hat. Die anderen oppositionellen Redner haben ihre Reden sehr gemäßigt und manche sogar persönlich abgestimmt.

Im Namen der BB.-Partei hat nur Abg. Byrka das Wort ergriffen und sich fast ausschließlich mit dem Budget beschäftigt, in dem er die guten Seiten des Präliminars hervorhob und das Orientierungstalent des Ministers Matuszewski lobte. Nur in einer kurzen Antwort an den Abg. Rybarski gebrauchte er die Redewendung: **„Fürchten Sie nichts; im Budget ist keine Position für ein Attentat".** Er berührte auch den Bericht der Obersten Kontrollkammer und kritisierte diskret die Methoden des Vorgehens derselben. Er hob hervor, daß die Referenten irgend eine geringfügige Ungenauigkeit herausfinden und die Opposition benütze dann ihre Zusammenstellungen für eigene Zwecke.

Das Interesse für die Beratungen des Sejm ist ziemlich schwach. Vormittag waren die Logen und Galerien noch ziemlich besetzt, am Nachmittag waren sie vollständig leer. Auch im Saale hören nur wenige Abgeordnete den Reden zu, der Großteil der Abgeordneten sitzt im Buffet. Nachmittag erschien auf der Ministerbank nur Minister Oberst Matuszewski.

Es muß erwähnt werden, daß Sejmmarschall Daszynski strenge Anordnungen für das Sejmgebäude ausgegeben hat. Alle Kommenden werden streng kontrolliert und für die Gallerien wurden viel weniger Karten als sonst und das zumeist an Frauen ausgegeben. Der Sejmmarschall hat auch die freie Bewegung der parlamentarischen Berichterstatter eingeschränkt, was in diesen Kreisen große Unzufriedenheit hervorrief. Es wurde auch von einem bevorstehenden Streik der Journalisten gesprochen, denn diese „Repressalien" waren ganz unbegründet und erschweren den Berichterstattern ihre Aufgabe.

Bombenexplosion in Chicago.

Ein Gebäude vollkommen zerstört.

Chicago 6. Dezember. Durch die Explosion einer Bombe wurde im Südwesten der Stadt ein Gebäude völlig zerstört, wobei fünf Personen schwer verletzt wurden. Nach Ansicht der Polizei war die Bombe in ihrer Wirkung die kräftigste von allen Bomben, die im letzten Jahre hier explodierten.

Die Abberufung des Gesandten Rauscher beschlossen.

Berlin, 6. Dezember. Aus gut informierter Quelle wird berichtet, daß der bisherige Gesandte Deutschlands in Warschau, Rauscher, sofort nach dem Abschlusse des Handelsvertrages, der für die nächsten Tage erwartet wird, von seiner Warschauer Stellung abberufen werden wird. Gesandter Rauscher hat wie allgemein anerkannt wird, für die Annäherung Polens und Deutschlands sehr viel geleistet.

Vor Kurzem hielt Gesandter Rauscher in dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten des Reichstages eine Rede, die großen Eindruck hervorrief und den Beifall aller Mitglieder des Ausschusses fand. Gesandter Rauscher wurde zum Staatssekretär im deutschen Außenministerium ernannt. Der bisherige Staatssekretär von Schubert ist zum Botschafter in Rom an Stelle des Botschafters Neuratt ernannt worden.

Obiges Revirement, daß wir bereits angekündigt haben, ist bereits definitiv entschieden. Als Nachfolger Rauschers ist der bisherige deutsche Gesandte in Belgrad, Graf Koester, bestimmt.

Der Tag in Polen.

Flugzeugunglück in Lemberg.
Drei Tote.

Warschau, 6. Dezember. Wie aus Lemberg gemeldet wird, sind dort gestern über dem Militärflugplatz zwei polnische Heeresflugzeuge während eines Gruppenfluges zusammengestoßen und abgestürzt. Aus den Trümmern der beiden Flugzeuge wurden drei Leichen und ein Schwerverletzter geborgen.

Kommunistische Kundgebungen in Warschau.

Vor dem amerikanischen Konsulat.

Warschau, 6. Dezember. Die Kommunisten veranstalteten gestern eine Reihe von Kundgebungen in der Stadt. Eine Gruppe Demonstranten zog vor das amerikanische Konsulat, um dort gegen die Einmischung Amerikas in den Konflikt zwischen Sowjetrußland und China zu protestieren. Durch Steinwürfe wurden einige Fensterscheiben des Konsulates zertrümmert. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und nahm vier Verhaftungen vor.

Die Kommunisten versuchten dann vor dem Ministerratspräsidium eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Große Betrugsaffäre bei der Firma „Dolomite Slaskie."

Die Staatsanwaltschaft in Kattowitz hat gegen sechs Teilhaber der Firma Dolomite Slonskie wegen Verbrechens des Betruges, begangen durch Herauslockung von 700 000 Zloty von der bischöflichen Kurie für den Bau der Kathedralkirche und wegen betrügerischem Bankerott die Anklage erhoben.

Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag Daszynski.

Warschau, 6. Dezember. Der Sejm wurde heute um 12 Uhr durch Vizemarschall Fürst Czetwertynski eröffnet. Abg. Slawek gibt die Erklärung, daß er die Umstellung der Tagesordnung und die sofortige Abstimmung über den Antrag der BBWR.-Partei bezüglich Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Vorfälle am 31. Oktober d. J. fordere und erklärt weiter, daß die BBWR.-Partei erst nach Abschluß der Erhebungen der Kommission einen Antrag auf Erteilung eines Mißtrauensvotums an den Sejmmarschall Daszynski stellen und sich an der Abstimmung über das von den Kommunisten eingebrachte Mißtrauensvotum gegen Daszynski beteiligen werde. Die Einsetzung einer solchen Kommission wurde abgelehnt, worauf die Mitglieder des Regierungsblockes den Saal verließen.

In der dann folgenden Abstimmung wurde das Mißtrauensvotum gegen den Sejmmarschall gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Fortsetzung der Budgetdebatte.

Nach einer kurzen Unterbrechung übernahm Sejmmarschall Daszynski den Vorsitz. Hierauf wurde die Debatte über das Budget wieder aufgenommen. Als erster Redner sprach Finanzminister Matuszewski, nach dem wahrscheinlich noch einige der Minister zum Budget sprechen werden.

Die Abstimmung über das von den Oppositionsparteien eingebrachte Mißtrauensvotum gegen die Regierung wurde vorläufig ausgesetzt.

Die B. B. Partei fordert die Untersuchung der Vorgänge am 31. Oktober.

Warschau, 5. Dezember. Nach der Plenarsitzung des parlamentarischen Klubs BBWR. wurde im Parlamente der Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Slawek und Genossen in der Frage der Wahl einer besonderen Sejmkommission zwecks Untersuchung der Vorfälle am 31. Oktober l. J. eingebracht. Dieser Antrag lautet folgendermaßen:

„Der Hohe Sejm wolle beschließen: Der Sejm beschließt eine Kommission, bestehend aus 15 Personen, zur Untersuchung der Vorfälle im Sejm am 31. Oktober l. J. zu wählen."

Die Journalisten gegen den Sejmmarschall.

Warschau, 6. Dezember. Der Klub der parlamentarischen Berichterstatter hat gestern bei einer informativen Versammlung folgende Resolution angenommen:

„Der Sejmmarschall hat es als richtig befunden, Anordnungen, die die Bewegungsfreiheit der Pressevertreter im Sejmgebäude einschränken und in hohem Maße den Dienst der Berichterstatter erschweren, herauszugeben. Nur Rücksichten auf äußere Umstände hindern den Klub der parlamentarischen Berichterstatter am Unternehmen weitergehender Schritte. Unabhängig jedoch davon legt der Klub gegen diese Anordnung einen entschiedenen Protest ein."

Devey im Sejm.

Warschau, 6. Dezember. Während der gestrigen Verhandlung des Sejm war unter anderen der finanzielle Berater, Herr Charles Devey in der Diplomatenloge und in den Couloirs anwesend.

Fürst Radziwill über den Artikel des Deputierten Locquin.

„Dzien Polski" meldet: Im Zusammenhange mit dem Artikel des Präsidenten der polnischen-französischen Parlamentsgruppe des deputierten Loquin und seinem Brief an den Sejmmarschall Daszynski haben wir uns heute an den Abgeordneten Fürst Janusz Radziwill, den Präses des Sejmausschusses für auswärtige Angelegenheiten und Präses der französisch-polnischen parlamentarischen Gruppe mit der Bitte um sein Urteil in dieser Angelegenheit und mit der Frage gewendet, ob es auf Wahrheit beruhe, daß Fürst Radziwill an den Präses der französisch-polnischen Gruppe ein Schreiben gerichtet hätte.

Fürst Janusz Radziwill erklärte folgendes: Ich glaube, daß meine Zugehörigkeit zu einem genau bezeichneten parlamentarischen Lager mich der Antwort auf die Frage enthebt, welche Ansicht ich über den Artikel des deputierten Locquin im Organe der französischen Sozialisten und über seinen Brief an den Sejmmarschall Daszynski habe. Bezüglich der zweiten Frage kann ich nur entschieden alle Gerüchte, als ob ich bereits schon einen Brief an Herrn Locquin gerichtet hätte, oder einen solchen zu schreiben beabsichtige, verneinen, denn ich glaube, daß es nicht die Aufgabe eines Präsidenten der polnisch-französischen parlamentarischen Gruppe ist, seinen Kollegen aus dem französischen Parlamente Belehrungen zu erteilen über die elementaren Grundsätze des politischen Taktgefühles, daß in den internationalen Beziehungen usuell ist.

Freudlose Feiertage.

Die tödliche Langeweile des amerikanischen Sonntags. — Auswanderer, meidet Kleinstädte! — Das Land ohne Ausflugsorte und Vergnügungslokale. Selbst Wandern unmöglich.

New York, Ende November.

Wenn die Vielen, die nach den Vereinigten Staaten auswandern möchten, darüber Bescheid wüßten, wie langweilig in der Neuen Welt die Sonntage und die Feiertage sind, an denen man in Europa Unterhaltung, Abwechslung und Vergnügen findet, so würde mancher Auswanderungslustige seinen Entschluß, sein Glück in der Fremde zu suchen, wohl nochmals reiflich überlegen. Es gibt hierzulande weder Kaffeegärten noch Ausflugsorte; jede Stadt hat nur ein oder zwei Vergnügungsstätten von der Art des Berliner Luna-Parks — aber Ausflugsorte, zu denen man Sonntags wandern oder die man mit der Straßenbahn erreichen könnte, um sich dort an Tischen und Stühlen im Freien niederzulassen, fehlen vollständig. Es gibt keine Feld- und Waldwege zum Wandern, sondern nur Autostraßen, die Sonntags meist so mit Kraftwagen bespickt sind, daß dort ein Spaziergang mit ständiger Lebensgefahr verbunden ist. Mit Ausnahme der wenigen Naturschutzparks befindet sich das Land in Händen von Privatpersonen, die das Recht haben, das Betreten ihrer Grundstücke zu verbieten. Wer ein Auto besitzt, kann freilich über Land fahren; will er sich jedoch nicht auf den vernachlässigten und räumlich sehr beschränkten Picknickplätzen niederlassen, so kann er nirgend einkehren, sondern nur immer weiterfahren; vielfach sogar noch nicht einmal länger stehen bleiben, um den übrigen Autoverkehr nicht zu behindern.

Im Winter sind die Sonntage schlimmer als im Sommer. Familien-Konzertlokale gibt es nicht. Eine Oper haben nur wenige Großstädte Amerikas. Die Philharmonischen Konzerte werden in den Großstädten meist wochentags veranstaltet. Da bleiben für Abwechslung und Vergnügen nur die Kinos oder gegenseitige Familienbesuche, die in Amerika im Winter sehr häufig gemacht werden. Wer freilich keine Verwandten oder Bekannten hat, weiß an einem amerikanischen Sonntag tatsächlich nicht, was er vor Langeweile mit sich anfangen soll, namentlich, wenn er in einer kleineren Stadt lebt. Ist er nicht religiös veranlagt, und gehört er keiner der zahlreichen Kirchengemeinschaften an, so verschläft er einfach die winterlichen Sonntagvormittage. Dann wird gegessen, und schließlich vertieft man sich in die fast hundert Seiten umfassende Sonntags-Ausgabe der amerikanischen Tageszeitung mit ihren albernen Scherzzeichnungen und ihren abenteuerlichen Sensationserzählungen.

Manchmal fragt man sich, wie es kommen mag, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, von der doch Jahr für Jahr Tausende und Abertausende nach Europa reisen, nicht von der Alten Welt lernt, den Sonntag zu einem wirklichen Erholungentag für die Allgemeinheit auszugestalten. Der Hauptgrund ist, daß man sich im demokratischen Amerika außer bei Wahlen im Grunde herzlich wenig um die Wünsche der Allgemeinheit kümmert. Außerdem steht das amerikanische Leben, trotzdem es heute schon freier geworden ist, noch immer im Bann des englischen Puritanismus mit seiner einseitigen Auffassung der Sonntagsheiligung. Durch das Alkohol verbot werden übrigens Erholungs- und Unterhaltungsstätten nach europäischem Vorbild völlig unrentabel. Schließlich trägt wohl auch das Auto viel dazu bei, daß man im Sommer zu faul zum Wandern ist und im Winter lieber ein Stück von 50 bis 60 Meilen über die Landstraße fährt, als sich in Vergnügungsstätten oder Familien-Konzertsäle hinzusetzen. Dem durchschnittlichen Amerikaner fehlt überhaupt der Sinn für die feineren und ruhigeren Unterhaltungen Europas.

Freilich machen sich in letzter Zeit leise Anzeichen dafür bemerkbar, daß hier und da der Amerikaner nach etwas mehr Abwechslung verlangt, wozu zweifelsohne das während der Sommerbesuche in Europa Gesehene und Beobachtete mitbeiträgt. Wie es heißt, hat die Frage der Schaffung einer amerikanischen Vergnügungsindustrie schon ernstlich führende Männer der amerikanischen Wirtschaft beschäftigt. Auf einer Konferenz wurde eingehend besprochen, was der Bevölkerung als Ersatz für den Arbeitsausfall geboten werden könne, wenn die Industrie einmal zur Fünftage-Woche übergehen werde. Vorläufig ist Amerika aber noch das Land des klassischen Sonntags-Stumpfsinns, auf den alle, die aus Europa hierher auswandern wollen, nicht eindringlich genug aufmerksam gemacht werden können. Vor allen Dingen sollte es jeder, der aus einer europäischen Großstadt nach Amerika auswandert, in seinem eigenen Interesse vermeiden, sich etwa in Amerika in einer Kleinstadt niederzulassen. Ist der Sonntag schon in einer amerikanischen Großstadt langweilig, so ist er geradezu geisttötend in einer Kleinstadt der Neuen Welt.

Felix Schmidt.

Die Grotte der Kalypso entdeckt!

Hat Homer die Wahrheit gesagt? — Kalypso auf der Insel der Rifkabylen. — Die nachgeprüften Irrfahrten des Odysseus. Das Ergebnis einer fünfundzwanzigjährigen Forschung. — Dichtung eines Gelehrten oder Gelehrsamkeit eines Dichters.

Die berühmte Grotte, in der die Nymphe Kalypso den vielgereisten Odysseus zurückgehalten hat, soll wirklich existieren — so behauptet wenigstens der französische Dichter und Altertumsforscher Victor Berard, der fünfundzwanzig Jahre seines Lebens dazu verwendet hat, den Spuren Homers nachzugehen. Jetzt hat Berard in Paris ein Buch erscheinen lassen, in dem er über seine Forschungen genauen Bericht erstattet. Die Dichtung Homers ist für Berard keine Anhäufung von phantastischen Erfindungen. Odysseus verwandelt sich bei ihm in einen friedlichen Forschungsreisenden, der den Weg nach der Heimat sucht. Die abenteuerlichen Erlebnisse des Odysseus sollen nach dieser merkwürdigen Auffassung typische Abenteuer des Seefahrers in fremden Landen sein, die sich seit der grauen Vorzeit fast bis in unsere Tage wiederholen. Der Reisende der Antike und des Mittelalters, behauptet Victor Berard, zog in die weite Welt, um Wunder zu erleben und seltsame Tiere zu sehen. Manchmal wurden die Schrecken der Uebersee mit Absicht übertrieben. um Wettbewerber fernzuhalten, da wichtige politische und wirtschaftliche Interessen im Spiel waren. Das Ergebnis mit Kalypso soll danach gleichfalls ein ganz bewöhnliches Abenteuer des Seemanns in exotischen Ländern sein. Die Mannschaften von Laperouse und Cook wurden ja auch auf fernen Inseln von eingeborenen Frauen „bezaubert". Erinnert sei auch an die Berichte des englischen Forschungsreisenden Wallis, der sich im Jahre 1767 längere Zeit auf einer Südseeinsel aufhielt. Der Empfang, der ihm und seiner Mannschaft zuteil wurde, erinnerte an von Homer besungene Festgelage. Die Königin der Insel hielt den Kapitän der Schiffe mehrere Monate in Bann. Die Mannschaft war ihrerseits von den weiblichen Untertanen der schönen Königin derartig bezaubert, daß sie erst mit Gewalt zur Rückkehr gezwungen werden mußten.

Victor Berard hält an dem Glauben fest, daß die Grotte der Kalypso kein Phantasiegespinst sei. Die Odyssee enthält genaue Angaben, wie man die Insel der Nymphe erreichen kann. Sie liegt nach Homer im äußersten Westen des „westlichen Meeres". Um von dort nach Griechenland zurückzukehren hat Odysseus neunzehn Tage gebraucht, und er hatte dabei den Polarstern stets zur linken Seite. Der Ausgangspunkt der Rückreise nach Griechenland muß also im Gebiet des heutigen Gibraltar gelegen haben, und zwar an der Stelle, wo man hohe Berge sieht, die Homer als „Atlasberge" bezeichnet. Ob der Held des Trojanischen Krieges von der Küste Kleinasiens tatsächlich nach Gibraltar verschlagen wurde, ist heute freilich kaum festzustellen. Der Text der Odyssee macht auch Angaebn über den Wohnsitz der schönen Nymphe. Es ist eine Insel mit zwei Ufern, wie Homer behauptet. Man darf nicht vergessen, daß im Altertum zuweilen auch Halbinseln als Inseln bezeichnet wurden. So galten bei den Griechen in der Zeit um Herodoth sogar Italien und Arabien als Inseln. Auf der Insel der Nymphe Kalypso befanden sich eine Grotte und vier Quellen, die nebeneinander lagen und eine Wiese mit Veilchen und eßbaren Pflanzen bewässerten. Der französische Gelehrte hielt sich an diese Angaben. Zweimal unternahm er ausführliche Besichtigungen sowohl der afrikanischen wie der europäischen Küste in der Nähe von Gibraltar, ohne zu seinem Ziel zu gelangen. Erst auf der dritten Forschungsreise erfuhr er, daß — einige Kilometer von Zeuta entfernt — in einem kleinen Golf eine Grotte mit vier Quellen liege.

Die Grotte befand sich auf dem freien Territorium der Rifkabylen, und es war ein großes Wagnis, einen Ausflug dorthin zu unternehmen. Berard setzte, wie er meint, sein Leben aufs Spiel und begab sich auf die Suche nach der Grotte. Unendlich war seine Freude, als er tatsächlich an der bezeichneten Stelle die Grotte fand, und noch größer war der Triumph, als er die vier Quellen entdeckte. An keiner einzigen Stelle der ganzen Mittelmeerküste, behauptet Berard sehr kühn, finden sich vier Quellen nebeneinander. Die bequeme Landungsstelle mit der friedlichen Grotte und den vier Quellen konnte den Seefahrern des Altertums wohl bekannt gewesen sein. Berard besuchte die Landzunge, auf der Odysseus das Fahrzeug für die Heimreise zusammengezimmert hatte. Auch diese Landzunge war da, genau so, wie sie Homer beschrieben hat. „Es gibt Freuden", schreibt Berard, „die hinreißender als die Ekstase der stärksten Leidenschaft sind. Ich habe diese berauschende Freude und Ekstase des Geistes hier an dieser Stelle erlebt, wo ich mit meinen eigenen Augen alle Hypothesen nachprüfen konnte, die ich im Laufe meiner fünfundzwanzigjährigen Arbeit aufgestellt hatte. Alle Widersprüche waren gefallen, alle Hindernisse waren beseitigt. Ich habe die Richtigkeit der homerischen Beschreibung persönlich nachgeprüft. Es werden vielleicht noch fünfundzwanzig Jahre vergehen, ehe Fachgelehrte und Archäologen das, was ich gefunden habe, lehren werden. Was bedeuten aber fünfundzwanzig und sogar fünfzig Jahre in der Geschichte Homers, in die ich meinen Namen eintrage. Ein breites homerisches Panorama erschien vor meinen entzückten Augen. Alles sah genau so aus, wie an dem Tag, da Odysseus seinen Fuß auf das Land setzte und zu der Grotte ging, in der die schöne Nymphe wohnte. Nur ist heute die lockige Nymphe von recht prosaischen Grottenbewohnern verdrängt worden. Alte Araber und Hirtenknaben sitzen da, an Feiertagen erscheint in der Grotte der Kalypso ein Barbier, um den alten Stammesgenossen den Bart zu scheren." Jetzt ist die Reihe an den Archäologen, den anregenden Behauptungen Berards nachzugehen. Eine Pariser Zeitung schlägt vor, Touristenfahrten nach der klassischen Stätte zu organisieren. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr weit, in der amerikanische Touristen ihren Namen in die felsigen Wände einritzen werden, die als Schauplatz einer der fesselndsten Episoden der Odyssee gelten sollen. Würde man das Grab des großen griechischen Sängers kennen, der den Gelehrten seit Jahrtausenden Rätsel aufgegeben hat und z. B. schon von dem scharfsinnigen griechischen Skeptiker heftig angegriffen und verspottet worden ist, so könnte man aber vielleicht bei der Nennung des Namens Berard das berühmte „homerische Gelächter" erschallen hören!

Der Ohrwurm als Kinderfrau.

Die Larven fressen ihre eigenen Mütter.

Dem Forscher W. K. Weyrauch ist es gelungen, tiefen Einblick in das Leben und Treiben der verachteten Ohrwürmer zu erhalten. Bei diesen Insekten findet die Eiablage zwischen Ende Januar und März statt; die Zeit hängt sehr von der Milde der Witterung ab. Die Eier — im Durchschnitt 40 — werden innerhalb von 2 oder 3 Tagen abgelegt. Das Nest ist eine 5 bis 8 Zentimeter lange Röhre, die unter Moos, Steinen, Rinde oder in Baumstümpfen schräg in die Erde gegraben wird; auch werden von anderen Tieren gegrabene Höhlen ausgenutzt. Eignet sich die alte Höhle nicht, so werden die Eier einzeln in eine neu gegrabene hinübergetragen. Unmittelbar nach dem Ablegen des ersten Eies entsteht im Ohrwurmweibchen der Trieb, auch von anderen Weibchen gelegte Eier zu sammeln und zu belecken, ein Trieb, der stärker ist als der bei den Männchen ausgebildete, die Eier zu verzehren. Das Belecken hat den Zweck, Keime von der Oberfläche der Eier zu entfernen. Nimmt man einem Tier die Eier weg und überläßt sie sich selbst, so verfaulen oder verschimmeln sie durch die Einwirkung der Keime. Ist ein Ei verdorben, dann frißt das Weibchen es auf, Entzieht man dem Weibchen die Eier, so erlischt der Trieb zum Belecken sehr schnell. Bringt man die Eier später wieder zurück, so werden sie aufgefressen, gibt man sie aber in der Zwischenzeit zurück, dann überlegt das Weibchen lange hin und her, beleckt sie mit geringerem Eifer und frißt sie zuweilen noch auf. Nimmt man abwechselnd die Eier weg und gibt in kurzen Zwischenräumen wieder frische zum Belecken, dann kann man den Bruttrieb auch 3 Monate lang wach erhalten. Es werden auch äußerlich ähnliche Gegenstände zur Pflege eingesammelt; nachgeahmte Paraffineier, runde Steinchen, sogar kugelrunde Eier von Kreuz- und Wolfsspinnen — diese aber nur, wenn man dem Tier die eigenen Eier weggenommen hat. Alle Eier werden instinktiv zu einem Haufen gesammelt. Gräbt das Weibchen eine neue Röhre, dann läuft es in kurzen Abständen in die alte Wohnung, um die Eier zu belecken und bringt die Eier in die neue Höhle, die aber meist noch zu klein ist, sodaß die Eier wieder zurückgetragen werden müssen; ein Spiel, das sich mehrere Male wiederholt, bis die neue Höhle genügend Platz für alle Eier bietet. Das Weibchen verteidigt die Eier und die Nestumgebung gegen sich bewegende Gegenstände, z. B. eine Pinzettenspitze. Nimmt es diese durch die Fühler wahr, dann dreht es sich um etwa 90 Grad, führt den Hinterleib dem Feind entgegen und bearbeitet ihn mit kneipenden Zangenbewegungen, wird die Pinzette noch rascher bewegt, dann dreht es sich ganz um und geht mit starken Hinterleibschlägen zum Angriff über. Selbst die Männchen werden wie feindliche Tiere aus dem Bau vertrieben und müssen in der Zeit der Eiablage das Nest verlassen. Bringt man mehrere Weibchen zusammen, so behandeln sie sich wie Feinde; das stärkste nimmt den anderen die Eier weg und trägt sie zu einem Haufen zusammen. Doch finden diese aufopfernden Mütter wenig Dank bei ihren Kindern, wenn die Larven auskriechen, fressen sie die inzwischen verendeten Mütter auf.

Wojewodschaft Schlesien.

Die Bauaktion in Schlesien.

Unter dem Vorsitz des Wojewoden Dr. Grazynski hat am Mittwoch eine Konferenz mit den Vertretern der Bank Gospodarstwa Krajowego, der Pensionsversicherungsanstalt und Vertretern der kommunalen Sparkassen stattgefunden, in der grundsätzlich eine bestimmte Linie der Kreditaktion für Bauzwecke festgelegt wurde, welche die im Gebiet der Wojewodschaft befindlichen Institute durchführen werden. Die Summen der Kredites, die im Jahre 1930 zur Verteilung gelangt, wird bedeutend höher sein als jene der heuer bewilligten Baukredite.

Ferner hat Wojewode Dr. Grazynski in diesen Tagen eine Konferenz mit Vertretern der schlesischen Industrie in Angelegenheit des Bauprogrammes für das Jahr 1930 abgehalten. In diesem Falle geht es darum, eine Einigung zwischen der Bauaktion aus dem Budget- und Kreditfond und der Bauaktion der Schwerindustrie zu erzielen. Die Vertreter der Industrie haben sich verpflichtet, dem schlesischen Wojewodschaftsamt innerhalb eines Monates ein Detailprogramm über den Bau von Privatwohnungen, Arbeiterhäusern usw. zu übermitteln.

Bei dieser Gelegenheit wurde die allgemeine Lage in der Eisenindustrie besprochen. Dabei wurden einige Beschlüsse gefaßt, die eine Belebung des Eisenmarktes mit sich bringen sollen.

Das schlesische Wojewodschaftsamt hat in Ligota einen 21 Hektar großen Grund angekauft, welcher nach Parzellierung zum Bau von Beamtenhäusern dienen soll. Die Parzellen werden zu angemessenen Bedingungen an Staats-, Kommunal- und Privatbeamte abgegeben, wenn sich die Käufer verpflichten, den Bau des Hauses in einer bestimmten Zeit auszuführen.

Wegen des gänzlichen Fehlens von Bauparzellen in Kattowitz und in günstiger Lage in Ligota wird diese Nachricht von den Bürgern mit Befriedigung aufgenommen werden, da ein Projekt besteht, wonach Ligota mit dem Zentrum von Kattowitz eine Verbindung erhalten wird.

Der Kampf mit dem Schmugglerunwesen

Die Statistik des Bezirksinspektorates der schlesischen Grenzwache in Kattowitz hat im Monat November folgende Vorkommnisse registriert: 237 Personen wurden wegen Schmuggels festgenommen, 160 Personen wegen illegaler Ueberschreitung der Landesgrenze, in 19 Fällen wurden Waren konfisziert, deren Eigentümer nicht festzustellen war. In sechs Fällen wurde von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, dabei sind vier Fälle mit tötlichem Ausgang zu verzeichnen. Der Gesamtwert der konfiszierten Waren beträgt 82.772.31 Zloty. In den meisten Fällen wurde versucht, Seiden- und Tabakwaren herüberzuschmuggeln.

Auszeichnung des Direktors der Kattowitzer Oper.

Der Direktor der Kattowitzer Oper Milian Zuna wurde mit dem tschechischen Orden des Weißen Löwen ausgezeichnet.

Keine Entscheidung in den Lohnverhandlungen der Zinkhüttenindustrie.

Am Donnerstag hat unter dem Vorsitz des Demobilmachungskommissärs Ing. Gallot zwischen den Arbeitgebern und Vertretern der Arbeitnehmer der Zinkhüttenindustrie in Kattowitz eine Lohnverhandlung stattgefunden.

Die Arbeitgeber haben grundsätzlich eine allgemeine Lohnerhöhung mit der Begründung der schweren Lage in den Metallhütten abgelehnt, wodurch eine gewaltsame Reduzierung des Kreises für Zink eingetreten ist. Der augenblickliche Preis für eine Tonne Zink beträgt 19.5 englische Pfund.

Die Vertreter der Arbeitgeber erklärten ferner, daß die Möglichkeit, eine Lohnerhöhung zu gewähren, nur für die niedrigen Kategorien in Frage komme. Der Demobilmachungskommissär erhält in den nächsten Tagen in dieser Angelegenheit Aufklärungen. Darauf wird diese Angelegenheit dem Schiedsgericht überwiesen, wenn in der Sitzung der paritätischen Kommission keine Einigung erzielt werden sollte.

Wieder eine Verhaftung eines polnischen Staatsbürgers in Deutsch-Oberschlesien.

Die deutsche Polizei in Zabrze hat am Mittwoch den polnischen Staatsbürger, Getreidekaufmann Johann Pyszny, aus Tarnowitz, verhaftet. Die Ursache der Verhaftung ist zur Zeit nicht bekannt.

In der letzten Zeit ist dies der vierte Fall von Verhaftungen polnischer Staatsbürger in Deutsch-Oberschlesien.

10.000 Zloty für den Kirchenbau in Brynica.

Am Donnerstag empfing Wojewode Dr. Grazynski eine Delegation von Bürgern aus Brynica, Kreis Tarnowitz, welche ihm ein Ansuchen um eine Subvention für den Bau einer Parochialkirche vorlegte. Der Wojewode nahm das Ansuchen der Delegation günstig auf und bewilligte für den Kirchenbau den Betrag von 10.000 Zloty.

Bielitz.

Ein Betrüger festgenommen.

Am Donnerstag hat die Polizei einen gewissen Otto Orlinski, 19 Jahre alt, aus Domb, Bezirk Kattowitz festgenommen. Die Festnahme erfolgte wegen verschiener Betrügereien. Durch die Nachforschungen hat die Polizei festgestellt, daß Orlinski sich als Chauffeur oder Angestellter der Kohlenhandelsfirma Josef Herz in Teschen vorstellte und Bestellungen auf Kohle entgegennahm. Bei Aufgabe einer Kohlenbestellung verlangte er stets kleinere oder größere Anzahlungen. Er besaß eine Stampiglie der Firma, die er zu seinem betrügerischen Manipulationen verwendete. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß Orlinski in anderen Ortschaften gleichfalls Betrügereien verübt hat, wird mitgeteilt, daß die Geschädigten dies bei den örtlichen Polizeistellen bekannt geben mögen. Personsbeschreibung: mittelgroß, Haare blond, Gesicht oval, Sportanzug, gelbe Schuhe. Das Polizeikommissariat in Bielitz ersucht ferner um Mitteilung wer in der Zeit vom 2. bis 4. ds. am Bialaer Bahnhof von derselben Person ein Grammophon gekauft hat.

Die Wählerlisten liegen zur Einsicht auf. Im Sinne des Paragraph 18 der Gemeinde-Wahlordnung gibt der Magistrat bekannt, daß die amtlich bestätigten, rechtskräftigen Wählerlisten der 8 Abstimmungsbezirke im Gemeinderatssaale des Magistratsgebäudes ab 7 Dezember bis inklusive 14. Dezember von 15 Uhr bis 19 Uhr zu jedermanns Einsicht aufliegen.

Erweiterung von Installationsanlagen sind dem Elektrizitätswerk zu melden. In der Weihnachtsperiode mehren sich die Fälle, daß Stromunterbrechungen bei Konsumentengruppen insbesondere dadurch auftreten, daß mehr und größere Lampen als normal verwendet werden.

Unsere Konsumenten werden daher ersucht jede Erweiterung der Installationsanlage dem Elektrizitätswerke sofort schriftlich mitzuteilen, damit von dieser Seite rechzeitig Vorkehrungen zur Vermeidung von Gruppenstörungen getroffen werden. 610.

„Mitteilungen des Radioklubs. Wie wir bereits berichtet haben, fand in der vergangenen Woche die Generalversammlung statt, bei welcher ein kurzer Ueberblick über die Tätigkeit des Klubs im vergangenen Vereinsjahre gehalten wurde. Es wurden 33 sachwissenschaftliche Vorträge gehalten, an 21 Bastelabenden wurde den Mitgliedern Gelegenheit geboten, schadhafte Apparate auszubessern oder neue zu bauen. Weiters gelangten an 6 Abenden verschiedene Radioapparate, Lautsprecher, ein Bildfunkapparat sowie diverse andere, das Radiowesen betreffende Geräte zur praktischen Vorführung. Es wurde schließlich auch ein Telegraphiekurs abgehalten und bei einem gemeinsamen Ausfluge die ganze Anlage eines Senders besichtigt und fachmännisch erklärt. An dem Gelingen dieses Arbeitsprogrammes haben in uneigennütziger Weise die Herren Prof. Nowak und Piesch, sowie die Firmen Alscher und Zipser und Ing. R. Brenner beigetragen, wofür ihnen an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei. Der Vorstand wurde mit geringen Aenderungen wiedergewählt. Die Vorträge werden ebenso wie die Bastelabende auch weiterhin am Montag bezw. am Freitag, um 8 Uhr abends beginnend, in der Zennerbergschule stattfinden. Nachdem nun Herr Prof. Nowak beim letzten Vortrag das Thema „Meßinstrumente" beendete, wird er am Montag, den 9. ds. über das Kapitel „Fernsehen" sprechen. Diese interessante Thema dürfte wohl jedermann fesseln, weshalb die Mitglieder auf diesem Vortrag besonders aufmerksam gemacht werden".

—0—

Kattowitz.

Diebstahl von Telephondraht. In der Nacht von Dienstag zum Mittwoch haben bis zur Zeit unbekannte Täter auf der Eisenbahnstrecke Kochlowitz—Ligota 1950 Meter Telephondraht gestohlen. Die Post- und Telegraphendirektion warnt vor Ankauf des gestohlenen Drahtes.

Ein Auto verbrannt. Am Mittwoch ist auf der ul. Hutnicza in Rozdzin infolge eines Kurzschlusses das Personenauto Sl. 3298, Eigentum der Redaktion der „Kattowitzer Zeitung", verbrannt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Versuchter Selbstmord. Am Mittwoch wurde in das Krankenhaus der Bonifrater in Bogutschütz ein gewisser Paul Witosz aus Bogutschütz eingeliefert, welcher sich mit einem Taschenmesser mehrere Verletzungen in der rechten Hüfte beigebracht hatte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Mitosz in das Knappschaftslazarett in Kattowitz eingeliefert. Die Ursache des Selbstmordversuches ist zur Zeit nicht festgestellt.

Verkehrsufälle. Auf der ul. Matejki in Kattowitz ist der Radfahrer Viktor Labanowicz infolge eigener Unvorsichtigkeit zwischen zwei aneinander vorbei fahrendden Fuhrwerken hineingefahren, wobei er zu Fall kam. Er erlitt eine Handverrenkung und eine Verletzung des linken Beines. Labanowicz wurde in das städtische Krankenhaus übergeführt. — Auf der ul. Zamkowa in Kattowitz wurde vom Personenauto Sl. 2582, welches vom Chauffeur Viktor Habrzynski gefühürt wurde, die die Straße überschreitende Klara Lenczyk überfahren. Sie erlitt einen Schlüsselbeinbruch und eine Kopfverletzung. Die Verletzte wurde von dem selben Auto in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Schuldfrage am Unfall ist noch nicht geklärtt.

Verhaftung. Die Polizei in Warschau hat einen gewissen Chila Tenlicki verhaftet und der Kriminalpolizei in Kattowitz überstellt, welcher von derselben wegen Betrügereien zum Schaden des Emanuel Kielbasa in Kattowitz gesucht wurde.

Königshütte.

Diebstahl und Betrug. Der Arbeiter Richard Wilczak aus Neuheiduk erstattete die Anzeige, daß ihm sein Mitarbeiter Nikolajczyk den Auszahlungsausweis gestohlen hat auf Grund dessen er von der Grube die Löhnung bezogen hat.,

Veruntreuung. Der Inkassant Josef Popiela aus Sosnowitz hat zum Schaden des Geschäftsmannes Mandel Gelband den einkassierten Betrag von 325 Zloty veruntreut. Gegen den ungetreuen Inkassanten wurde die Anzeige erstattet.

Verschiedene Diebstähle. Im Juweliergeschäft der Erna Jarmer in Königshütte hat eine unbekannte Person sieben goldene Damenringe im Werte von 200 Zloty gestohlen. — Ein gewisser Maurycy Weizenmaurer aus Kattowitz und der Kaufmann Benclowitz gerieten auf der ul. Wolnosci in Königshütte in einen Streit, welcher einen großen Menschenauflauf verursacht. Diese Situation hat eine unbekannte Person ausgenützt und dem Weizenmaurer einen Koffer mit Wäsche im Werte von 200 Zloty gestohlen.

Pleß.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Mittwoch sind unbekannte Täter mittels Nachschlüssel in das Lederlager des Josef Ucka in Pleß eingedrungen. Die Diebe haben etwa 200 Stück Schuhschäfte, die mit dem Stempel „Kohn Teschen" versehen waren, 2 Aktentaschen, 1 Paar Damenschnürschuhe sowie 60 bis 70 Paar Herren- und Damenschuhe verschiedener Gattung im Gesamtwerte von 4000 Zl. gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

—0—

Rybnik.

Autounfall. Auf der Chaussee zwischen Wilcza und Ochojec ist das Personenauto Sl. 4071, Eigentum des Emanuel Socha in Königshütte, infolge eines Defektes der Steuerung auf einen Straßenstein gefahren, wobei das Auto erheblich beschädigt wurde. Der Chauffeur sowie die Fahrgäste sind mit dem Schrecken davongekommen.

Gefährlicher Leichtsinn. In der Wohnung des Eisenbahners Majewald in Rybnik hat dessen Ehefrau beim Feueranmachen im Ofen durch Hinzugießen von Benzin einen Brand verursacht. Der Brand wurde mit Hilfe der Mitbewohner gelöscht. Der entstandene Schaden ist gering.

Diebstahl. Einem gewissen Josef Mansfeld aus Kattowitz wurde ein Reisekoffer mit Inhalt im Werte von 235 Zloty gestohlen. Der Dieb wurde in der Person eines gewissen Franz Balcarczyk festgestellt.

Körperverletzung. In der Wohnung des Franz Burek in Rydultau entstand ein Streit mit dem Zigeuner Franz Balasz. Balasz wurde vom Burek mit einem Messer in den rechten Unterarm gestochen. Ueberdies hat Burek die Mutter des Zigeuners von der Treppe heruntergestoßen, wobei sie sich den linken Fuß verrenkt hat.

Ein Wohnhaus durch Brand vernichtet. Aus bisher nicht festgestellter Ursache entstand im Wohnhause der Brüder Viktor und Franz Span in Bujakow ein Brand. Dabei wurde das Wohnhaus vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt 30.000 Zloty.

Scheunenbrand. Die Scheune des Landwirtes Albin Rozkosz in Przygendza ist aus unbekannter Ursache ein Raub der Flammen geworden. Dabei wurden auch die diesjährige Ernte und die landwirtschaftlichen Geräte vernichtet. Der Schaden beträgt 3000 Zloty.

—0—

Schwientochlowitz.

Ein unvorsichtiger Chauffeur. Der Chauffeur des Personenautos J. K. 476 hat auf der ul. Piekarska in Scharley einen gewissen Franz Dudyga aus Groß-Piekar überfahren. Dudyga erlitt Verletzungen am ganzen Körper und wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Der Chauffeur Szefdzink, der den Unfall infolge schnellen Fahrens verschuldet hat, wurde festgenommen und den Gerichtsbehörden in Tarnowitz überstellt.

Ein Radfahrer unter dem Auto. In der Nähe der Mathildegrube in Schwientochlowitz ist das Personenauto Sl. 1666 in den Radfahrer Bruno Gmyrek aus Königshütte hineingefahren. Gmyrek fiel vom Fahrrad und geriet unter das Auto, welches ihm beide Beine überfuhr. Der Radfahrer wurde in das Hüttenkrankenhaus der Falvahütte in Schwientochlowitz eingeliefert. Daselbst hat die ärztliche Untersuchung ergeben, daß Gmyrek lediglich Hautabschlürfungen in der Nähe der Rippen erlitten hat. Der schuldtragende Teil an diesem Unfall ist noch nicht festgestellt.

Vom Lastenauto überfahren. Das Lastenauto des Besitzers Karl Sitek aus Ruda hat dem 13 Jahre alten Paul Wojtala den linken Fuß überfahren, wobei drei Zehen des Fußes zermalmt wurden. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Schwerer Betriebsunfall. Der 62 Jahre alte Arbeiter Franz Chalupnik, welcher in der Bismarckhütte beschäftigt ist, wurde durch einen herabfallenden Eisenblock schwer verletzt. Es wurde ihm das linke Bein gebrochen und das rechte Bein vollständig zermalmt. Nach Einlieferung in das Krankenhaus wurde dem Bedauernswerten das zermalmte Bein amputiert. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht festgestellt.

Der Sturm im Westen.

Die Schäden an der französischen Küste.

Paris, 6. Dezember. Auch in der Morgenpresse finden sich Nachrichten über die Folgen des Sturmes an der französischen Küste. Bei Lorient ist eine Schaluppe gesunken, zwei andere sind schwer beschädigt worden. Nicht weniger als vier Schiffe haben im Sturm um Hilfe gebeten. Vier Fischerboote wurden gegen die Mole geschleudert und zerschellten. Die Einfahrt in den Hafen von Cherbourg ist schwierig. Vor Caen ist die Schiffahrt überhaupt eingestellt.

Was sich die Welt erzählt.

Flugzeugabsturz im Schneesturm.

Cleveland(Ohajo), 5. Dezember. Der Führer eines Postflugzeuges, der am Sonntag in einen Schneesturm geriet und seither vermißt wurde, ist heute nachmittag von einem Farmer tot neben den Trümmern seines Flugzeuges aufgefunden worden. Andere Flieger, darunter Oberst Windsberg, der eigens zu diesem Zwecke von New York hierhergeflogen war, hatten seit drei Tagen nach ihm gesucht.

Brandunglück beim Bau der Zugspitzbahn.

Garmisch, 6. Dezember. In der Kantine der im Bau befindlichen bayerischen Zugspitzbahn brach gestern nachmittag Feuer aus, das sich infolge des Föhnsturmes rasch ausbreitete und auch die Wohnbaracken erfaßte. Der Brand pflanzte sich fort bis zur Seilbahn. Die beim Bau beschäftigten Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen, mit Ausnahme eines, der im Rauch erstickte. Ein zweiter Arbeiter wird noch vermißt.

Garmisch, 6. Dezember. Nach Mitteilung der bayerischen Zugspitzbahn A.-G. ist bei dem Brandunglück beim Bau der Zugspitzbahn noch ein zweiter Arbeiter erstickt.

Automobilunglück.

Ein Toter, drei Verletzte.

Brandenburg an der Hapel, 6. Dezember. Auf der Chaussee Brandenburg-Nauen, dicht hinter Weseram, stieß ein auf einer Kontrollfahrt befindliches Auto des Signaldienstes der Luftverkehr G. m. b. H. Berlin mit einem die Chaussee kreuzenden Kleinbahnzug zusammen. Das Auto, in welchem die beiden Direktoren Nickel und Menzel und zwei Dänen saßen, wurde von der Lokomotive einige Meter mitgeschleift, stürzte um und geriet in Brand. Hierbei fand der dänische Hauptmann Andersen den Tod. Die drei anderen Insassen wurden schwerverletzt ins Brandenburger Krankenhaus gebracht. Der gerettete Däne heißt Neskilsen.

Beginn des Prozesses gegen den Grafen zu Stollberg-Wernigerode.

Hirschberg, 6. Dezember. Im erweiterten Schöffengericht des hiesigen Landgerichtes begann heute der Prozeß gegen den Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode, der der fahrlässigen Tötung seines Vaters, des Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode angeklagt ist.

Wie erinnerlich, wurde Graf Eberhard, der Majoratsherr eines 8000-Morgen-Gutes, am 8. März ds. J., gegen Mitternacht, in dem zum Schloß Jannowitz gehörenden Amtsgebäude auf dem Sofa seines Arbeitszimmers mit einem Schuß im Hinterkopf tot aufgefunden. Graf Christian Friedrich hatte damals zunächst den Anschein erwecken wollen, als handele es sich um einen Mord durch zwei maskierte Einbrecher. Je weiter die Untersuchung fortschritt, desto unglaubwürdiger erschienen die Behauptungen des Grafen. Die langwierigen Verhöre überzeugten ihn schließlich von der Unhaltbarkeit seiner Aussage und er legte dann das Geständnis ab, seinen Vater aus Fahrlässigkeit getötet zu haben. Beim Reinigen des Jagdgewehres, daß er ungeladen glaubte, habe sich ein Schuß gelöst, der seinem Vater in den Hinterkopf gedrungen ist.

Die Staatsanwaltschaft kam nach anfänglichen Zweifeln zu der Ueberzeugung, daß Mord nicht vorliegen könne, zumal, da sich das Verhältnis zwischen Vater und Sohn als durchaus ungetrübt herausstellte. Ein völlig klares Bild über die Vorgänge jener Nacht hat sich bis heute noch nicht ergeben. Zu der Verhandlung sind annähernd 30 Zeugen geladen. Auch Sachverständige sollen verhört werden. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Hönsch.

Zur Flottenkonferenz.

Paris, 6. Dezember. Der französische Ministerpräsident Tardieu wird die Leitung der französischen Delegation auf der Londoner Flottenkonferenz übernehmen. Der Delegation sollen weiter angehören der Außenminister Briand, der Marineminister und der Kolonialminister sowie zwanzig Sachverständige für Marinefragen, Heeresfragen und Fragen der Luftfahrt.

—0—

Der russisch-chinesische Konflikt.

New York, 6. Dezember. Ueber den russisch-chinesischen Konflikt äußerte sich der amerikanische Außenminister Stimson. Er vertrat die Ansicht, daß die Bemühungen der Großmächte, die unter Führung der Vereinigten Staaten auf eine Einstellung der Feindseligkeiten hingearbeitet hätten, erfolgreich gewesen seien. Stimson sagte weiter, er glaube, daß die Aussichten für den Frieden günstig wären.

Abschluß der Ausschußarbeiten zur österreichischen Verfassungsreform.

Warschau, 6. Dezember. J nder heutigen Debatte im Verfassungsausschuß des Nationalrates beschränkte sich der Sprecher der Sozialdemokraten auf die Anführung der Punkte der Verfassungsnovelle, gegen die die Sozialdemokraten stimmen müßten, und behielt sich eine eingehende Stellungnahme für die Beratung im Plenum vor. Die Redner der Mehrheitsparteien gaben einmütig der Meinung Ausdruck, daß die Verfassungsreform wohl als ein Fortschritt, aber nur als eine Etappe in der demokratischen Entwickelung edr jungen Republik Oesterreich zu betrachten sei, zumal, da gerade die Bestimmungen über die unmittelbare Demokratie, vor allem über die Volksabstimmung, durch die Hiltung der Opposition keine Vorwärtsentwicklung bedeute.

Die Abstimmung ergab für die wichtigsten Teile der Verfassungsnovelle mit Ausnahme der verfassungsrechtlichen Stellung Wiens, der Konstruktion des Landrates, der Volksabstimmung, der Geschworenengerichte und der Seßhaftigkeitsklausel für die Landtag- und Gemeindewahlen Einstimmigkeit. Bei den genannten Punkten stimmten die Sozialdemokraten gegen die Vorschläge der Regierungsvorlage, sodaß sich bei der Abstimmung im Plenum eine zweidrittel Mehrheit nicht ergeben hatte und die Vorschläge daher als abgelehnt zu betrachten sind.

Gasexplosion im Krankenhaus.

Bukarest, 6. Dezember. In Rumänien ereignete sich eine schwere Explosion in einem Krankenhause. Im Aufnahmeraum des Krankenhauses hatte sich aus biher unbekannter Ursache geruchloses Gas verbreitet, daß sich entzündete, als eine Beamtin sich eine Zigarette anzündete. Die Explosion war so gewaltig, daß das ganze Zimmer in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Die Beamtin sowie zwei weitere Personen erlitten schwere Verletzungen, denen sie bald danach erlagen. Infolge Einsturzes der Zwischenwand wurden auch im anschließenden Krankensaal verschiedene Pfleglinge verletzt.

Sport

Niederlage der schlesischen Boxer in Beuthen.

Dienstag abends fanden in Beuthen internationale Boxkämpfe zwischen dem dortigen Boxklub Heros und dem Boxklub „Stadion" Königshütte statt, welche mit einem Sieg des Beuthener „Heros" von 10 : 4 Punkten endete.

Die Kämpfe in den einzelnen Gewichtskategorien nahmen folgenden Verlauf:

Fliegengewicht: Buchta (H) schlägt Eisenberg (St) nach Punkten.

Bantamgewicht: Pannek (H) schlägt Gawliszta (St) nach Punkten, Krautwurst (H) schlägt Dziembala (St) nach Punkten.

Leichtgewicht: Mitulla (H) verliert gegen Zachlod (St) nach Punkten, Sawusik (H) schlägt Mularczyk (St) nach Punkten.

Halbmittelgewicht: Lolke (H) verliert gegen Kotula (St) nach Punkten, Klarowicz (H) gewinnt durch Disqualifikation Baras (Mysl. 09.

Die Boxkämpfe erfreuten sich eines bisher in Oberschlesien nicht gesehenen guten Besuches. Einen unangenehmen Eindruck rief allein die ungerechtfertigte und parteiische Disqualifikation Baras hervor.

Wer startet mit Petkiewicz.

Wie aus Amerika mitgeteilt wird, wurden außer Petkiewicz noch folgende Langstreckenläufer nach New York eingeladen: Ritola, Leukola, Larva (Finnland), Martin (Schweiz) und Dr. Peltzer (Deutschland). Unstreitig wird es zu einer Begegnung auf amerikanischem Boden zwischen Pettkiewicz und einigen der berühmtesten Läufer der Welt kommen.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute, Samstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal der neue Arnold und Bach-Schwank: **„Weekend im Paradies".** Es spielen die Damen: Hansi Jarno, Edith Aschauer, Ellen Garden, Lisa Makula, Martha Sturm und die Herren Josef Krastel, Camillo Triembacher, Hans Ziegler, Julius Benesch, Walter Simmerl, Ludwig Söwy, Herbert Herbe, Alexander Marten, Peter Preses, Artur Ernest und Artur Ristock.

Am Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr „Die Keuschheitskonkurrenz", ein keckes Stück in 3 Akten von Richard Manz, zu Nachmittagspreisen. Ende 6 Uhr, abends, 7 Uhr, „Weekend im Paradies", Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER

21. Fortsetzung.

Ilse nahm den Gedanken mit Freude auf, und je mehr sie sich damit beschäftigte, um so eifriger wurde sie. Es war ihr eine willkommene Ablenkung. Denn mit geheimem Schrecken erkannte sie, daß sie ihre Gedanken nicht von Protopoff wegreißen konnte, obwohl sie wußte, daß er Stallbursche und dann Jockei gewesen war. Und nicht nur das, sondern ein betrügerischer Jockei.

„Kommen Sie her, Warbach, setzen wir die Einladungsliste auf. Helfen Sie mir", sagte Ilse munter.

Freudig folgte dieser der Aufforderung. Er war froh, Ilse wieder lebhaft und munter zu sehen. Beide setzten sich zusammen, schrieben Namen auf, unter denen sowohl die meisten Finanzgrößen der Stadt vertreten waren, wie auch Namen der alten, konservativen Gesellschaft. Denn war Merling auch, wie man ihn oft nannte, ein Parvenü, so wußten doch alle seine Vorzüge zu schätzen, die in einem guten Keller, guter Küche und verschwenderischem Luxus bestanden.

Dann gingen beide zur Zusammenstellung des Programms über. Und da zeigte es sich, daß Ilse guten Geschmack und viel Geist hatte. „Ein Maskenfest muß es sein", sagte sie. „Alles in Kostüm. Niemand darf den anderen kennen. Auf dem großen Rasenplatz bauen wir eine Sommerbühne, Lampions . . . Feuerwerk . . . Tanz und Musik . . . Uebrigens weil wir gerade bei der Musik sind, woher nehmen wir eine gute Kapelle? Ich möchte wirklich etwas Erstklassiges haben. Papa, das überlassen wir dir. Verschaffe uns eine!"

„Eine gute Kapelle möchtest du?" sagte Merling nachdenklich. Plötzlich hellte sich sein Gesicht auf. „Gut, das übernehme ich. Werde schon eine gute Kapelle verschaffen. Das mache ich."

„So, die Musik streiche ich", sagte Ilse mit wichtiger Miene. „Das macht Papa. Jetzt das Feuerwerk. Das übergebe ich Ihnen, Warbach. Suchen Sie einen Feuerwerker . ."

*

Suchlinski stand beim Spiegel und band sich die Krawatte.

Luzie saß auf einem Fauteuil und hatte die Füße auf einen zweiten gelegt. „Wie weit stehst du eigentlich mit deiner Bekanntschaft?"

„Mit Merling? Nicht weit. Am Montag wollte ich ihm einen Besuch abstatten, da kam mir der Geiger in den Weg." In Erinnerung an das Erlebnis mit Protopoff preßte der Baron die Zähne aufeinander. „Der Tagedieb hat mich leider zu gut getroffen. Ich konnte doch mit einem solchen roten Striemen nicht zu Merling gehen. Und als das Zeichen dann blau, grün und am Ende gelb wurde, konnte ich mich ja auch nicht auf die Straße zeigen. Heute gehe ich aber schon hin."

Suchlinski besah seine Wange im Spiegel und puderte sich. „Schade, daß ich den Vagabunden nicht sofort über den Haufen geschossen habe! Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben."

Die Glocke tönte schrill. „Na, wer kommt denn", meinte Suchlinski, und sah durch das Fenster. „O je, wieder einer. Ich muß dem Diener sagen, er soll mich verleugnen."

Suchlinski wollte schnell zur Tür gehen, da wurde diese schon aufgegriffen, und herein trat ein unsauber aussehendes, rothaariges Männchen. „Tag, Herr Baron. Ich möchte um die Begleichung Ihrer Schuld bitten. Ich kann nicht mehr lange warten."

Der Baron nagte an der Unterlippe. „Bitte nehmen Sie Platz, Herr Rose. Wissen Sie . . ."

„Nichts will ich wissen. Ich wurde schon zu oft von Ihnen vertröstet. Sofort will ich das Geld, oder ich reiche gegen Sie Klage ein."

„Aber, bitte, seien Sie doch ruhig. Ich bekomme schon in den nächsten Tagen Geld . . . von meinem Gute."

„Gut hin, Gut her. Diese Ausreden glaube ich nicht mehr. Das Geld will ich sehen!"

Bis zu diesem Punkte hatte Suchlinski mit der denkbar freundlichsten Miene zugehört und suchte den aufgeregten Gläubiger zu beschwichtigen. Doch beim letzten Satz Roses fuhr er auf. „Was unterstehen Sie sich? Sie werden in meinem eigenen Hause frech. Wegen dieser Bagatelle? Schauen Sie, daß Sie hinauskommen!"

„Aber mein Geld?"

Suchlinski schien in höchster Wut. Seine Augen blitzten, und er war blutrot im Gesicht. „Hinaus, sonst . . .!" schrie er.

Erschrocken schlug Rose die Tür zu und eilte hastig durch den Vorgarten auf die Straße.

Kaum war er verschwunden, als Suchlinski hell auflachte. Von seinem Zorn war nichts mehr zu sehen. „So, den habe ich vom Halse. Der kommt nicht mehr so bald. Geht es nicht im Guten, so geht es eben im Bösen. Solche Machinäer darf man nicht zu frech werden lassen."

In denkbar bester Laune ging Suchlinski wieder zum Spiegel und bürstete sich sein spärliches Haar aalglatt. Doch plötzlich schienen im andere Gedanken zu kommen. Sein Gesicht wurde ernst. „Lange geht es aber nicht mehr so weiter. Es wird notwendig, den Schauplatz unserer Tätigkeit zu wechseln. Die Gläubiger wachsen mir über den Kopf. Wir müssen fort."

Fortsetzung folgt.

—0—

Volkswirtschaft.

Vom skandinavischen Holzmarkt.

Schweden. Die stattliche Zahl von 1,100.000 Stand. ist bereits überschritten und mit ihr die gesamte schwedische Produktion bis auf einen unbedeutenden Rest, der wohl auch noch zum Absatz gelangen wird, verkauft. Diese Verkaufszahl darf gewissermaßen als Rekord gelten. Es kommt aber kein Freudengefühl hoch, bedenkt man die großen materiellen Opfer, die gebracht werden mußten, um diesen Umfang zu erreichen. Hätte, wie der „Holzexporteur" schreibt, der Importeur die geringste Ahnung von diesen ungeheueren Anstrengungen, die gemacht werden, um die schwedische Holzindustrie als führende aufrecht zu erhalten, so würde er bestimmt in seinem Preisdruck mäßiger sein. Der Preisstand ist derart niedrig, daß von der Möglichkeit einer weiteren Abwärtsbewegung für Schweden überhaupt keine Rede sein kann. Der russische Preisstand, der ohne Berechnung des Rohholzes, erzielt wird, kann beim Einkauf schwedischen Holzes beim Importeur nicht maßgebend sein. Wie billig auch das schwedische Rundholz kosten dürfte, etwas kostet es doch immer und dieses „etwas" muß im Preisangebot, berücksichtigt werden. Von den letzten verkauften Partien werden nicht alle zur Verladung, sondern einige zur Wintereinlagerung gelangen.

Die Aussichten für den nächstjährigen Absatz scheinen nicht günstig zu sein. Es wurden einige wenige kleinere Kontrakte mit England, Frankreich, Spanien und Holland abgeschlossen. Ein gutes Interesse besteht für Winterlieferungen in Grubenholz. Der Preis ist infolge der Frachtermäßigung etwas heruntergegangen und notiert für starke Abmessungen nicht über 102 sh. 6 d. für laufende Dimensionen. Schwächere Abmessungen wurden mit 87 sh. 6 d. nach Schottland in kleineren Partien abgesetzt. Göteborg offeriert sehr gute Spezifikationen Schnittholz für Januar bis März Lieferungen, die von ihren ständigen Abnehmern gesucht sind. Leider bestehen im Moment noch Preisdifferenzen.

Finnland. Es hat sich hier leider herausgestellt, daß es unmöglich ist, sämtliche Läger vollständig zu räumen, da die gebotenen Preise überhaupt keine Preise sind und aus diesem Grunde haben diejenigen Sägewerker, die den Betrieb nicht einstellen, es vorgezogen, den unverkauften Rest überwintern zu lassen, anstatt ihn zu verschleudern. Insgesamt sind über 1,130.000 Stand. verkauft, von welchen ein ganzer Teil für die nächstjährige Verladung liegen bleibt. Die Produktion ist nicht gekürzt, weil es sich für notwendig erwies die ganzen Rohholzbestände derjenigen Unternehmen aufzuschneiden, die den Betrieb einstellen, oder den Konkurs angemeldet haben. Zum nächsten Jahr steht aber eine Produktionskürzung von 200 bis 300 000 Stand. fest, da erstens eine Menge Sägewerke zeitweilig, andere für ganz den Betrieb eingestellt haben und von einigen derselbe den Banken übergeben werden mußte, die den Einschnitt auf ein absolutes Minimum beschränken werden. Die normal arbeitenden Sägewerke sind in der Minderheit verblieben und diese werden sich hüten, die Produktion unnötig zu forcieren, da die nächstjährige Preisgestaltung ungewiß liegt und jedefalls keinen besonderen Aufschwung vorsieht. Durch die riesenhaften Verluste in diesem Jahre ist die gesamte Holzindustrie zusammen mit ihren Geldgebern außerordentlich nervös geworden, was zu manchem verhängnisvollen Verkauf geführt hat, der leicht vermieden werden konnte.

Die Preise der letzten Wochen für Räumungsverkäufe waren überaus verlustbringend und nur Komplettierungskäufe erzielten die bestehenden Preise.

Für das nächste Jahr ist bereits eine nicht ganz unbedeutende Menge zumeist Spezialdimensionen abgesetzt worden, die nach dem Kontinent, England und Afrika gehen. Die erzielten Preise sind bescheiden genug und notieren für gute Produktionen u-s rot für 9" Deals Pfd. Sterl. 16.10; für 8" Boards Pfd. Sterl. 16.—, für 7" Battens Pfd. Sterl. 13.15 fob. Frühe Lieferung aus Süd-Finnland erzielen einen fob Basispreis von Pfd. Sterl. 13.— für u-s 7" rot. Es werden einige Verhandlungen über den Absatz größerer Partien Bauspezifikationen für England geführt. Der Abschluß scheiterte bisher an der Preisdifferenz. Englands Interesse beschränkt sich ausschließlich auf Spezifikationen, die in russischem Holz nicht erhältlich sind, so daß auch im nächsten Jahr mit einer behindernden, starken russisen Konkurrenz zu rechnen ist. Trotzdem die Rundholzpreise heruntergegangen sind, und der Arbeitslohn verhältnismäßig niedrig ist, ist eine Anpassung an russische Preise unmöglich und daher ist es das Beste gegenwärtig die Produktion einzuschränken und umzustellen, womit teilweise gute Erfolge erzielt wurden, wie z. B. in der Papierbranche. Fraglos leidet das Land stark unter der Exportkürzung, trotzdem muß sie unter den gegebenen Verhältnissen, befürwortet werden, soll nicht die gesamte finnische Holzwirtschaft dem Niedergang preisgegeben werden.

Börsen

Warschau, 6. Dezember.

New York 8.89.25, London 43.50, Paris 35.10, Italien 46.68, Schweiz 173.18, Belgien 124.78, Berlin 213.39.

Dollar im Privatverkehr beim Kauf 8.90.75, beim Verkauf 8.90.50. Tendenz schwankend.

Zürich. Warschau 57.75, New York 5.1455, London 25.11 Paris 20.26, Wien 72.45, Prag 15.26, Italien 26.94, Belgien 72.05, Budapest 90.20, Helsingfors 12.94, Sofia 3.72, Holland 207.70, Oslo 138.02, Kopenhagen 138.05, Stockholm 138.70, Spanien 72.50, Bukarest 3.07, Berlin 123.23, Belgrad 9.12.

Radio

Samstag, 7. Dezember.

Warschau. Welle 1411: 17.00 Gottesdienst. 18.00 Kinderprogramm. 20.15 Feuilleton. 20.30 Abendkonzert. 22.00 Feuilleton. 23.00 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 17.00 Gottesdienst. 18.00 Kinderprogramm. 20.30 Leichte Musik. 22.00 Feuilleton. 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 313: 17.00 Gottesdienst. 18.00 Kinderprogramm. 20.15 Feuilleton. 20.30 Konzertübertragung. 22.00 Feuilleton. 23.00 Konzert.

Breslau Welle 253: 16.00 Stunde mit Büchern. 16.30 Unterhaltungsmusik. 19.05 Abendmusik. Loblied des Weins. 20.05 Der Laie fragt... 20.30 Klavierkonzert. 21.15 Es flüstern: Leo Monosson. Herbert Brunar. Das Funk-Jazzorchester. 22.35 Tanzmusik. 0.30 Nachtkonzert.

Berlin. Welle 418: 16.30 Willy Schaeffers erzählt Anekdoten. 17.00 Unterhaltungsmusik. 17.30 Jugendstunde. 18.00 Unterhaltungsmusik. 19.00 Lieder. 19.30 Programm der aktuellen Abteilung. 20.00 Unterhaltungsmusik. 20.45 „Berlin—Wien" (Ein Duell in Wort und Musik.) Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Deutsche Sendung. Lieder zur Gitarre. 18.50 Einführung zur Oper. 19.00 Uebertragung a. d. Nationaltheater in Prag: „Carmen", Oper von G. Bizet. 22.20 Vierter Gesellschaftsabend der Beamtenvereinigung der A. G. „Orbis". — Mitw.: Regimentsmusik des Inf.-Reg. Nr. 28.

Wien. Welle 519: 20.00 Violinabend Albert Spalding.



Ś. p.

Stanisław Dyboski

doktor praw, notarjusz, kawaler Złotego Krzyża Zasługi,

w wieku lat 44, po krótkich cierpieniach, zaopatrzony Sakramentami Świętemi, zasnął w Panu dnia 5 grudnia 1929 roku.

Wyprowadzenie Zwłok z domu żałoby przy ul. 3 Maja Nr. 37, odbędzie się w sobotę, dnia 7-go grudnia o godzinie 8·30 rano do kościoła parafjalnego w Bielsku, gdzie o godzinie 9 rano będzie odprawione nabożeństwo żałobne.

W niedzielę, dnia 8 grudnia b. r. o godzinie 3·15 popoł. Zwłoki będą złożone na wieczny odpoczynek w grobie rodzinnym na cmentarzu centralnym w Cieszynie.

Substytut i personel biurowy.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.